

Skulpturen und Installationen von Bruce Naumann im Museum für Gegenwartskunst in Basel

# Museum für Gegenwartskunst in Basel: Skulpturen und Installationen von Bruce Nauman

## Lebensbedingungen in künstlerische Gestalt umgesetzt

### Eine Ausstellung mit Sprengkraft

Wer die aktuelle Kunst in einer Krise sieht, Erneuerung für unmöglich hält, wird in der Ausstellung des 50jährigen Amerikaners Bruce Nauman im Museum für Gegenwartskunst in Basel endlich wieder einmal eines Besseren belehrt. In Bruce Naumans Mensch- und Tier-Skulpturen respektive (Video-)Installationen begegnet der Betrachter und Nachdenker künstlerischen Formen, die auf der Basis von Vertrautem eminent neue formale und inhaltliche Aspekte in die aktuelle Kunst einbringen. Die Ausstellung in Basel dauert bis zum 10. Dezember.

Der 1941 in Fort Wayne im US-Bundesstaat Indiana geborene Amerikaner Bruce Nauman gehört seit den späten 60er Jahren zu den wichtigsten amerikanischen Künstlern. Seine sich unablässig wandelnde und erneuernde künstlerische Sprache hat ihn nicht zu einem erratischen Block im Sinne von Serra, Judd oder Sol LeWitt gemacht, wohl aber zu einer Kunst und Künstler vielfältigst inspirierenden Quelle. Charakteristisch ist, dass Nauman niemals stehen geblieben ist, sondern zu jeder Zeit Gültiges geschaffen hat, das jedoch in einer inneren Schicht direkte Zusammenhänge aufweist. Von den Body Performances der 60er Jahre zu den Clown-Video-Installationen der letzten Jahre, von den losen Gummi-«Körpern» der 60er Jahre zu den figürlichen Neon-Reliefs der frühen 80er Jahre und zu den Installationen mit Wachs-Köpfen in der laufenden Ausstellung gibt es Verbindungen, von den Kreis- und Röhren-Konstruktionen der 70er Jahre kann über die Stuhl/Balken-Konstruktionen der Jahre um 1985/86 bis zu den Karussell-Tier-Installationen von 1989 ein Weg nachgezeichnet werden. Dies alles ist für den Besucher der Basler Ausstellung nicht abstrakte Theorie, denn Basel pflegt über die öffentliche Sammlung und die Emanuel-Hoffmann-Stiftung seit langen Jahren intensive Beziehungen zu Bruce Nauman; Im Museum für Gegenwartskunst sind ständig Werke von Bruce Nauman aus verschiedenen Epochen ausgestellt; 1986 fand überdies eine Ausstellung des zeichnerischen Werkes und einiger Skulpturen statt. Dennoch ist der Einstieg ins Denken und Gestalten von Nauman anspruchsvoll.

### Persönliche Betroffenheit

Bruce Nauman setzt immer dort mit neuen Werkgruppen ein, wo ihn eine persönliche Betroffenheit motiviert. Die Kontinuität und Spontanität der Ideen ist ihm wichtiger als eine formale Kohärenz. Das bringt seinem Schaffen eine Unmittelbarkeit, die sich auf den Betrachter überträgt, nicht zuletzt weil Nauman immer dort ansetzt, wo er mit vertrauten Basis-Strukturen rechnen kann. Wenn er in der Video-Installation «Schattenpuppen und in-situierter Pantomime» einen Raum schafft, in den

von allen Seiten Bilder und Befehle in den Raum drängen, so ist der Betrachter nicht nur gefangen, sondern auch direkt angesprochen; bleibt er lange genug da, fängt er vielleicht selbst an, die Befehle an den Pantomimen auszuführen: Sit down, stand up, roll over usw. In der Kombination der Pantomimen-Filme mit Projektionen von baumelnden Puppenköpfen, gewinnt die Installation eine Dimension, die weit über den definierten Moment hinaus wirkt, die Installation zur offenen Metapher menschlicher Existenz macht. Ähnlich stark ins Geschehen einbezogen ist der Betrachter im Video-Raum «Clown-Folter», in welchem sechs Clowns mit ohrenbetäubendem Lärm von der

Clowns mit ohrenbetäubendem Lärm von der Ohnmacht ihrer Situation «erzählen». Um versteckte Gewalt, um Hilflosigkeit, um ausgesetzt respektiv eingerastert Sein geht es in praktisch allen neueren Arbeiten von Bruce Nauman. Die enorme Fülle steigert die von allen Seiten lauernde Ohnmacht zusätzlich.

### «Bärenstarke» Wirkung

Nie geht es nur um Visualisierung von Gedanken, immer ist auch der Wunsch, zu neuen künstlerischen Ausdrucksmitteln vorzudringen, manifest, so zum Beispiel in den Karussells. Zufällig stiess Nauman bei einem Freund auf einen Katalog mit Schaumstofftieren, die dort eingesetzt werden, wo es gilt Tiere auszustopfen. Nackter als diese gelben Leiber kann man sich einen Bären, eine Katze, einen Hirsch usw. nicht vorstellen. Indem Nauman die Schaumstoff-Tierleiber mit Basteldraht an einem sich drehenden Karussell aufbindet, potenziert er die Wirkung; das unablässige Drehen, das Schleifen der Tiere am Boden, das Nichteingreifen-Können des Betrachters erzeugt eine «bärenstarke» Wirkung, die der Komplexität der Materie zum Trotz unmittelbar im Raum steht. Und das ist wohl ein entscheidender Moment: Bruce Nauman ist zwar ein komplex reflektierender Künstler, aber er vergisst – zumindest in den nun in Basel ausgestellten Arbeiten – die emotionelle Vernetzung mit dem Publikum nicht. Es kommt hinzu, dass Tiere seit Jahrtausenden Motive der Kunst sind, diese Vernetzung also nicht nur gesellschaftsbezogen läuft, sondern auch kunstimmanent. Und da liegt die Sprengkraft seiner künstlerischen Äusserungen. Denn was für die Karussells und die in anderer Struktur aufgehängten, oft körperlich veränderten Tiere gilt, hat auch für die Installationen mit wächsernen Abgüssen von Köpfen seine Gültigkeit. Hier treten Körperfragmente – ebenfalls seit Jahrtausenden ein Kunstthema – quasi als Ausschnittaufnahmen, wie wir sie vom Fernsehen her kennen, in realem (und doch auch wieder sehr künstlichem) Kontext in Erscheinung, aber nicht in definiertem Zusammenhang, sondern zurückgeworfen auf menschliche Existenz als solche; überdies in Mehrfachkonstellationen (zum Beispiel

kopfüber/kopfunter), die auf völlig andere Art wiederum auf eine Form des Ausgesetzt-Seins hinweisen.

Im Dumont-Verlag ist ein 120 Seiten starker Katalog zur Ausstellung – sie wird 1991 auch in Frankfurt zu sehen sein – erschienen, der mit reicher Bebilderung auf die Ausstellung wie auf das Gesamtwerk des Künstlers verweist (Texte: Franz Meyer, Jörg Zutter). Annelise Zwez

### Sonderkonzert in Zürich mit dem Sta